

[Predigt] zu Joh 3, 14-21

(Eric Janssen, 17.03.2019, Reminiszere, Bethlehemgemeinde Göttingen)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

[Warum glauben?]

Warum glauben wir eigentlich an Gott?

Warum glauben wir an Gott - oder andersherum:

Warum glauben vermutlich selbst von Ihnen und Euch hier einige nicht an Gott?

Warum glaubt von denen, die nicht hier sind die Mehrheit nicht an Gott?

Da gibt es gleich eine ganze Menge von Gründen:

Vieles in der Bibel ist für heutige Menschen nicht mehr verständlich, vieles klingt märchenhaft, vieles wird nicht mehr verstanden, vieles wird falsch verstanden, vieles wollen wir auch lieber gar nicht verstehen...

Und die Vertreter der Kirche – also auch ich – bekommen es offensichtlich seit Jahrzehnten nicht hin, das alles so darzustellen, dass es für heutige Menschen verständlich ist. \

Es gibt noch andere Gründe:

Vieles in der Welt ist schlecht. Warum ändert Gott das nicht, wenn es ihn gibt? \

Außerdem ist Gott unsichtbar.

Man sieht ihn - zumindest auf den ersten Blick – nicht: weder hier auf der Erde noch irgendwo über den Wolken. Und was man nicht sieht, das gibt es auch nicht. /

Gegen alle diese Dinge könnte ich etwas sagen – und mache es hier auch regelmäßig, aber es reicht offenbar noch nicht...

Ich denke aber, dass alles das aber letztlich auch nur Nebenthemen sind. /

Die haben etwas mit Nicht-Wissen zu tun, /

vielleicht auch mit Nicht-Wissen-Wollen, /

teils sind es auch einfach Ausreden: Bestimmte Sachen wollen wir lieber nicht hören...

Denn was kann Gott dafür, dass manche Menschen schlecht sind? – Warum soll es Gott nicht geben, weil es böse Menschen gibt? Dass Gott sich nicht dauernd in unser Leben einmischt, kann ja auch daran liegen, dass er freie Menschen will, die selbst verantworten, was sie tun.

Und die gleichen Menschen, die sagen, dass es Gott nicht gibt, weil sie ihn nicht sehen,/ die glauben doch an die Liebe,/ obwohl sie die auch nicht sehen – zumindest nicht direkt...

Und indirekt sieht man Gott auch...

Aber wie gesagt: das sind wohl oft Nebenthemen und Ausflüchte.

Die zentrale Frage ist eine andere.

Die zentrale Frage ist doch nicht, warum ich nicht glaube.

Die zentrale Frage ist, doch,

warum ich eigentlich glauben soll.

Warum soll ich glauben?
Wer glaubt warum?
Das muss doch einen Sinn, ein Ziel haben?

Glaube muss einen Sinn haben, ein Ziel.
Und Glaube – und hier insbesondere christlicher Glaube – hat auch einen Sinn, ein Ziel.

Aber dieses Ziel ist etwas aus dem Blick geraten.
Und deshalb scheint Glaube sinnlos geworden zu sein.
Und was sinnlos ist, braucht niemand.

[Joh 3, 14b-21]

Der Predigtabschnitt für den heutigen Sonntag steht im Johannes-Evangelium Kap. 3, V. 14b-21 (n.EU).

Jesus diskutiert in diesem Abschnitt mit einem Mann namens Nikodemus.

Es geht um die Frage: Wie komme ich ins Reich Gottes?

„Wie komme ich ins Reich Gottes?“ – das klingt etwas sehr theologisch und weit weg.

Aber es ist letztlich die Frage:

Wie gebe ich meinem Leben einen Sinn?

Wie gebe ich meinem Leben einen Sinn hier und jetzt?

Aber auch: Gibt es noch einen Sinn, ein Ziel darüber hinaus?

Ich lese vor, was dazu im Johannesevangelium steht.

Jesus sagt dort zunächst:

„[D]er Menschensohn muss erhöht werden,“ /
gemeint ist: „Jesus muss gekreuzigt werden.“ //

Wir merken, es geht auf Ostern zu,
denn dann passiert ja genau das. /

Und dann sagt Jesus weiter:

„[D]er Menschensohn muss erhöht werden,...
damit alle, die glauben, in ihm ewiges Leben haben.

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab,/ damit jeder,
der an ihn glaubt, nicht verloren geht,/ sondern ewiges Leben hat.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt,
damit er die Welt richtet,

sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. /

Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet;

wer nicht glaubt, ist schon gerichtet,

weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

Denn darin besteht das Gericht:

Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.

Alle, die Böses tun, hassen das Licht / und kommen nicht zum Licht, damit ihre Taten nicht aufgedeckt werden.

Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.“

Das ist ein schwieriger Text – und man könnte vieles daran besprechen; z.B.:

Warum musste Gott seinen Sohn, also sich selbst, am Kreuz opfern, damit er auferstehen konnte und im Anschluss auch wir auferstehen können?

Warum hat es das nicht einfach so beschlossen? //

Das kann man fragen.

Aber das führt nicht weiter. Er hat es so beschlossen und er hatte Gründe dafür...

Aber heute geht es um die Frage:

Warum glauben wir, was hat das für einen Sinn, für ein Ziel?

Diese Frage beantwortet Jesus direkt. Denn er sagt:

„Wer an ihn“ - also an: Jesus, an Gott - glaubt,
der wird nicht gerichtet;
wer nicht glaubt,
der ist schon gerichtet.“

Was hat das Richten, das Gericht, mit dem Glauben zu tun?

[Das Ziel: ewiges Leben]

Im christlichen Glauben, da ist das Leben nicht nur das Leben von der Geburt bis zum Tod.

Im christlichen Glauben, da geht es danach weiter:

Da kommt dann das „ewige Leben“,
da kommen dann Himmel oder Hölle. //

Das „ewige Leben“ spielt bei uns keine große Rolle mehr. /

Wir sind sehr auf das „Hier und Jetzt“ bezogen. /

Über den Tod und ein mögliches Danach denken wir möglichst wenig nach. /

Wir verdrängen das Thema „Tod und Leben danach“.

Ich vermute, dass das auch etwas mit Unsicherheit zu tun hat - und mit Angst...

Wenn aber der Glaube an Gott

eng verbunden ist mit dem Glauben an ein ewiges Leben,/ dann verschwindet mit dem Glauben an das ewige Leben auch der Glaube an Gott.

Jesus hat gesagt:

„Wer an [Gott] glaubt,
der wird nicht gerichtet; //
wer nicht glaubt,
der ist schon gerichtet.“

Warum haben wir also Angst?

„Wer an [Gott] glaubt,/ der wird nicht gerichtet;

wer nicht glaubt, / der ist schon gerichtet.“

D.h. doch:

Die Entscheidung liegt bei uns. / Wir selbst sind die Richter:

„Glauben wir an Gott und das ewige Leben –
und verhalten uns auch halbwegs so –
dann sind wir schon auf halbem Weg zu Gott
und ins ewige Leben.

Jesus hat den Weg frei gemacht...

was noch fehlt,

ist dass wir uns aufmachen auf diesem Weg.

Wenn wir glauben, dass es diesen Weg gibt,
dann ist der Weg frei.

Und so bitten wir:

Herr, unser Gott!

Du hast den Weg frei gemacht für uns:

Lass uns vertrau'n auf dich /

und auf ein Leben danach.

Amen.